

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 25. März 1957

Blatt 527

Die Wiener Jugendfürsorge

=====

25. März (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Vizebürgermeister Honay, Sonntag, den 24. März, über Probleme der Wiener Jugendfürsorge. Der Vizebürgermeister führte aus:

"Eine moderne Stadtverwaltung ist verpflichtet, auch eine gesunde Bevölkerungspolitik zu betreiben. Ohne gesunde Menschen kann kein Staat bestehen und die Gemeindeväter haben seit dem Ende des Krieges, der so große Schäden dem Wiener Volk zugefügt hat, auf diesem wichtigen Gebiete vieles geleistet. Ich will heute insbesondere die Fürsorge für unsere Jugend besprechen. Man kann mit Recht sagen, daß die Jugendfürsorge heute wohl das Herzstück in den Bemühungen der Gemeinde Wien um die Wohlfahrt ihrer Bevölkerung ist. Es gibt keine Arbeit, die für die Stadtverwaltung so verpflichtend und gleichzeitig so schön ist, wie die Sorge um unsere Jugend. Sie beginnt mit den fürsorgerischen und erzieherischen Bemühungen für die Schwangeren. Die Mütterschulen der Stadt Wien laden alle werdenden Mütter ein, in ihre Kurse zu kommen. Diese Kurse werden von Kinderfachärzten und besonders geschulten Fürsorgerinnen geleitet; sie sind unentgeltlich. Die werdenden Mütter lernen dort die Grundsätze moderner Säuglingspflege praktisch anzuwenden. Es sei dankbar vermerkt, daß auch die großen Krankenkassen, vor allem die Wiener Gebietskrankenkasse,

./.

diesen Mütterschulen entsprechende Aufmerksamkeit schenken. Unser Nachwuchs soll gesund heranwachsen. Je gesünder die Jugend, desto schöner die Zukunft!

Gegenwärtig wird in der Presse sehr viel über die Säuglingssterblichkeit in Wien geschrieben. Ich betone nachdrücklichst, daß die Säuglingssterblichkeit die Aufmerksamkeit der gesamten Stadtverwaltung im besonderen Maße besitzt. Leider wird dieses so ernste Problem häufig verzerrt aufgezeigt. Daher ist eine objektive Betrachtung umso notwendiger. Im Jahre 1956 wurden in Wien 13.222 Lebendgeburten gezählt. Die schwere Nachkriegszeit wirkt sich natürlich auch auf die Gesundheit der Mütter aus. Das dürfte wohl die Ursache sein, daß von den 13.222 Lebendgeborenen 380 in den ersten acht Lebenstagen und 41 weitere Kinder im ersten Lebensmonat gestorben sind. Die meisten dieser Neugeborenen sind an angeborener Lebensschwäche, an Entbindungsfolgen oder angeborenen Mißbildungen gestorben. Es besteht gute Hoffnung, daß die hochentwickelte ärztliche Kunst diesen gefährlichen Lebensabschnitt, also den ersten Lebensmonat, so beeinflussen wird, daß schon in kürzester Zeit die Säuglingssterblichkeit sinken wird. Ich mache hier auf die Schwangerenberatungsstellen aufmerksam. In den dreizehn Wiener Entbindungsanstalten bestehen Ambulatorien, die die Schwangeren am allerbesten beraten. Daneben gibt es aber auch die Beratungsstellen der Stadt Wien für Schwangere.

Ich muß aber feststellen, daß die Wiener Frauen von dieser Einrichtung wenig Gebrauch machen. Sie suchen lieber den Arzt ihres Vertrauens auf, der ihnen, in Zusammenarbeit mit den entsprechenden Fachärzten, wohl immer am besten helfen kann.

Schließlich darf nicht außer acht gelassen werden, daß die Säuglingssterblichkeit in Zusammenhang mit unserem ganzen Leben betrachtet werden muß. Die Säuglingssterblichkeit hängt doch auch von der biologischen Substanz eines Volkes ab, von seiner sozialen und kulturellen Situation, von der Tatsache, ob ein Land seit dem achtzehnten Jahrhundert, wie beispielsweise Schweden, das so häufig zum Vergleich herangezogen wird, in

tiefstem Frieden lebt, oder in den letzten vierzig Jahren, wie Österreich, zwei furchtbare Kriege über sich ergehen lassen mußte.

Die Gemeinde Wien hat schon nach dem ersten Weltkrieg, als erste Gemeinde der Republik, die unentgeltliche Abgabe einer vollständigen Säuglingsausstattung an alle Neugeborenen eingeführt. Ein Nachweis der wirtschaftlichen Verhältnisse wird nicht verlangt. Lediglich zum Zwecke der Erreichung eines gesunden Nachwuchses ist die Vornahme der sogenannten Wassermannprobe im dritten Monat der Schwangerschaft Bedingung.

Über die große hygienische Bedeutung des Wiener Säuglingswäschepaketes muß wohl nichts besonderes gesagt werden. Es hat seinen beispielhaften Wert seit vielen Jahrzehnten voll erwiesen und ist wohl der bedeutendste Beitrag in der Schwangeren- und Säuglingsfürsorge. Seit dem Jahre 1945 sind auch andere Gemeinden in Österreich dem Wiener Beispiel gefolgt. Im Jahre 1956 hat das Wiener Jugendamt 12.010 Säuglingswäschepakete ausgegeben. Über 90 Prozent aller Frauen, die ein lebendes Kind entbunden haben, wurden dieser ausgezeichneten Hilfe zuteil. Jedes dieser Säuglingswäschepakete besteht aus 20 Windeln, 4 Hemdchen, 4 Jäckchen, 2 Flanellwindeln, 1 Gummieinlage, 1 Wolldecke, 1 Strampelanzug und 1 Hautpflegegarnitur. Eine wertvolle Publikation trägt den Titel "Gute Eltern, glückliche Kinder, glückliche Menschen" hilft den Vätern und Müttern, die Gebote der Erziehung zu beachten und Erziehersünden zu vermeiden. Es ist bemerkenswert, daß diese leichtfasslich geschriebene Broschüre auch von vielen ausländischen Stellen begehrt wird und dort als Muster gilt.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß vielfach von den Müttern die Zeit, während der sie nach der Entbindung von der Arbeit freigestellt sind, als zu kurz empfunden wird. Sie wollen ihren Säugling selber und möglichst gut pflegen. Das Mutterschutzgesetz schafft hier die gebotene Erleichterung, denn die Mütter können nun im Anschluß an die Zeit nach der Entbindung, während der sie ja nicht beschäftigt werden dürfen, die Gewährung eines

Karenzurlaubes verlangen. Ja, ein solcher Karenzurlaub muß nicht schon nach Ablauf der Schutzfrist verlangt werden, sondern kann auch dann noch in Anspruch genommen werden, wenn die Mutter im Anschluß an die Schutzfrist einen Gebührenurlaub verbraucht hat oder wenn sie im Anschluß an die Schutzfrist an der Dienstleistung wegen Krankheit oder Unglücksfall verhindert ist. Der Karenzurlaub kann, so ist es im Mutterschutzgesetz festgelegt, bis zu sechs Monaten dauern.

Ärzte und Sozialarbeiter erheben immer nachdrücklicher die Forderung, daß der Säugling, also das Kind im ersten Lebensjahr, womöglich von der Mutter betreut werden soll. Die Säuglings- und Kleinkinderkrippen, von denen die Gemeinde Wien dreißig führt, sollen nur in wirklichen Notfällen den berufstätigen Müttern dienen. In den Säuglingskrippen können die Neugeborenen niemals so gut betreut werden, wie dies die Mutter daheim tut. Der noch so wohlgeordnete Betrieb verändert zwangsläufig den Rhythmus des Lebens der Neugeborenen. Ein Beispiel möge dies erläutern: Eine Mutter wohnt auf der Landstraße und arbeitet in Simmering. Sie muß um sieben Uhr an der Arbeitsstätte sein. Diese Mutter hat noch den großen Vorteil, daß die Säuglingskrippe in der Nähe ihres Betriebes, in Simmering, gelegen ist. Trotzdem muß der Säugling sein Aufwachen, seine erste Nahrungsaufnahme nach dem Betriebsbeginn richten und die Mutter muß am frühen Morgen den Säugling in der Straßenbahn mitnehmen. Nun ist es wohl für jeden Einsichtigen klar, daß es in einer Großstadt ganz unmöglich ist, ein so dichtes Netz von Säuglingskrippen zu errichten, daß jede Mutter sie in der allernächsten Nachbarschaft haben kann. Aber immer wieder: Der Säugling braucht die Mutter, die mütterliche Liebe und Aufmerksamkeit im ersten Lebensjahr!

Nun zu den Kindergärten. Die Wiener Kindergärten haben dem Stadtbild seit 1945 eine ganz besondere Note gegeben. Sie sind wirklich Schmuckstücke in unseren Parkanlagen geworden und kein Wiener neidet unseren kleinen Mädeln und Buben die Schönheit der vielen neuen Kindergärten, in denen sie, glücklich und harmonisch betreut, wie die Blumen selber, heranwachsen.

Es darf aber niemals übersehen werden, daß der Kindergarten, der selbstverständlich eine entscheidende Fürsorgeeinrichtung ist, immer nur eine Hilfsinstitution der Familie sein kann. Im Kindergarten wird das Kleinkind für die Familie erzogen. Die Kindergärtnerin will und kann nicht die Mutter ersetzen. Sie fühlt sich bewußt, im schönsten Sinne des Wortes, als Dienerin der Mutter. Die Kindergärtnerin hilft mit, daß die Eltern in ihren erzieherischen Bemühungen daheim erfolgreicher werden. Im Kindergarten werden die Eltern beraten, wie sie am besten ihr Kind behandeln sollen.

Ich muß dabei auf eine Tatsache verweisen, die dem Jugendamt große Sorgen bereitet. In den inneren Bezirken und in den großen Gemeindebauten, die vor 25 Jahren besiedelt worden sind, herrscht bereits Mangel an Kleinkindern. Dort ist häufig der vorhandene Kindergarten nicht voll besetzt. Dort aber, wo große und weiträumige Neubauten aufgeführt werden, müssen wieder neue Kindergärten gebaut werden. Die Gemeinde spart keineswegs auf diesem wichtigen Zweig der Fürsorge. Die Führung der Krippen und Kindergärten wird im Jahre 1957 fast 80 Millionen Schilling kosten. Die Beiträge der Eltern, abgestuft nach deren Einkommen, decken nur einen sehr geringen Teil der Ausgaben. Weitere sechs Millionen Schilling sind für die Fertigstellung und den Neubau von Kindergärten bestimmt. So werden im zweiten Bezirk die Kindergärten in der Oberen Donaustraße und in der Venediger Au in nächster Zeit fertiggestellt. Im dritten Bezirk wird in Kürze in der Schlachthausgasse, im zwölften Bezirk Am Schöpfwerk, im sechzehnten Bezirk am Ludo Hartmann-Platz und im dreiundzwanzigsten Bezirk in Mauer je ein schöner Kindergarten unseren Kleinen zur Verfügung stehen. Voraussichtlich wird aber auch noch im Einzugsbereich des neuen Hochhauses am Heu- und Strohmart der dortige Kindergarten fertig.

In den nächsten Wochen werden wieder die zehn Sommerkindergärten in den schönsten Gegenden am Rande der Stadt eröffnet. Der beste Spielplatz unserer Kinder sind Wiesen, kleine Wälder, Mulden und Hänge. Die Gemeinde Wien besitzt

auf dem Girzenberg in Hietzing, auf dem Laaer Berg in Favoriten, in Pötzleinsdorf und auf dem Schafberg, in der Freudenau und auf der Ottakringer Ruinenwiese, in Hütteldorf im sogenannten Paradies eigene Sommerkindergärten. So um Ostern herum, wenn die Zeit zum Ostereiersuchen gekommen ist, fahren die Kindergartengruppen mit ihren Kindergärtnerinnen am Morgen mit Sonderwagen der Straßenbahn hinaus und kommen am Abend wieder zurück. Es wird einfach der Kindergarten ins Freie verlegt. In diesem Sinne sind sie nicht bloß Erholungsstätten. Wie glücklich sind die Wiener Eltern, ihre Kleinkinder vier bis sechs Wochen lang in dieser wunderbaren Umgebung zu sehen. Im Jahre 1956 waren es fast 6.000 Kleinkinder, die hier wertvollste Erholung fanden. Auch hier gibt es keinen Stillstand und darum hat die Gemeinde Wien im Budget 1957 über zwei Millionen Schilling vorgesehen, die unter anderem für den Neubau einer Erholungstätte "Am Himmel" in Grinzing, verwendet werden.

Gegenwärtig betreut die Gemeinde in ihren Kindergärten und Jugendheimen nahezu 16.000 Kinder. Sie beschäftigt 825 Kindergärtnerinnen und 494 Kinderwärterinnen. Die Ausbildung der Kindergärtnerinnen und der Fürsorgerinnen erfolgt in eigenen städtischen Bildungsanstalten.

Schon seit dem Jahre 1950 gibt es eine Elternschule des Jugendamtes der Stadt Wien. Viele Hunderte von Vätern und Müttern haben mit größtem Erfolg diese Elternschule besucht, die den Kindern zugute kommt.

Die Erholungsfürsorge der Stadt Wien wird im nächsten Jahr wieder um ein wertvolles Gut bereichert werden. Durch eine Schenkung kam unsere Stadt in den Besitz des schöngelegenen Schlosses Tribuswinkel. Es war von 1945 an von russischen Truppen besetzt und konnte erst im Jahre 1956 endgültig übernommen werden. Aber schon liegen ausgezeichnete Pläne vor, um aus einem alten Schloß ein wunderschönes neues Kinderparadies zu schaffen. Am Rande des südlichen Wienerwaldes in einer herrlichen großen Parkanlage gelegen, werden schon im nächsten Frühjahr - vielleicht bereits im Winter - unsere Wiener Kinder

dieses Schloß besiedeln und dort unter der richtigen Führung Gesundheit und Lebensfreude finden.

Es ist ein kleiner Ausschnitt aus dem Wirken der Wiener Stadtverwaltung auf einem der wichtigsten Arbeitsgebiete, der Fürsorge für das kostbarste Gut jeder Nation, dem werdenden Geschlecht. Wir wollen alles daransetzen, damit unser Wien zur kinderfreundlichsten Stadt der Welt werde."

- - -

Bürgermeister dankt für Blumengrüße
=====

25. März (RK) Bürgermeister Jonas hat sich bei Frau Gina Lollobrigida für die ihm übermittelten Blumen und Genesungswünsche mit einem freundlichen Schreiben bedanken lassen.

- - -

Im Februar:

371 Verletzte bei Verkehrsunfällen
=====

Aus dem Tätigkeitsbericht des Städtischen Rettungsdienstes

25. März (RK) Aus dem Tätigkeitsbericht des Wiener Städtischen Rettungsdienstes für den Monat Februar geht hervor, daß die Zahl der Ausfahrten im Vergleich zum Februar 1956 gesunken ist. Insgesamt mußte die Rettung 2.375mal ausfahren, im Vorjahr waren es im Februar 2.939 Ausfahrten. Die Zahl der Patienten betrug 2.929, im Vorjahr 3.560. Ganz beträchtlich ist die Zahl der Hilfeleistungen bei Verkehrsunfällen gestiegen. Im Februar 1957 gab es 371 Verletzte bei Verkehrsunfällen, ein Jahr vorher waren es 168. Auch die Hilfeleistungen bei Trunkenheit sind von 77 auf 107 gestiegen. Der Krankenbeförderungsdienst verzeichnet im Februar 7.025 Ausfahrten mit 7.454 Patienten. Im Vorjahr waren es 8.597 Ausfahrten mit 8.906 Patienten.

- - -

Eine neue amtliche Preisstatistik

=====

Index mit 200 Positionen

25. März (RK) In den nächsten Tagen werden etwa 200 Wiener Geschäftsleute einen Brief des Österreichischen Statistischen Zentralamtes erhalten, in dem sie um ihre Mitarbeit bei einer amtlichen Preisstatistik ersucht werden. Die Firmen, die sich hiezu bereiterklären, werden in Hinkunft jeden Monat ein Formular erhalten, in das die Verkaufspreise einiger von ihnen geführter Waren einzutragen sind, eine Arbeit, die in wenigen Minuten erledigt sein wird. Beamte des Wiener Marktamtes werden sie hiebei beraten. Die Erhebungen werden streng vertraulich behandelt und dienen ausschließlich statistischen Zwecken.

Das Ziel dieser Erhebung ist die Berechnung eines Kleinhandelspreisindex, der die Bewegungen des allgemeinen Preisniveaus richtig zum Ausdruck bringen soll und damit ein wertvolles Hilfsmittel für wichtige wirtschafts- und sozialpolitische Entscheidungen darstellt. In dem bisher vom Statistischen Zentralamt veröffentlichten Index war die Zahl der Waren und Dienstleistungen, die zu seiner Berechnung verwendet wurden, mit etwa 50 recht gering. Wichtige Ausgabengruppen, z.B. die Wohnungsmieten, fehlten, so daß Preisänderungen bei solchen Waren den Index nicht beeinflussten. Für den neuen Index sind etwa 200 Positionen vorgesehen. Ihre Preise werden zum Teil von den über das ganze Stadtgebiet verteilten Geschäften erhoben; für Waren, Dienstleistungen und Tarife, die keine örtliche Streuung aufweisen, werden sie zentral erfaßt.

Mit den Erhebungen wird im April in Wien, in den Landeshauptstädten, in St. Pölten und Wiener Neustadt begonnen werden. Die Einbeziehung weiterer Städte ist zu einem späteren Zeitpunkt geplant. In allen Städten werden Preiskomitees gebildet, in denen den Vertretern der Handels- und der Arbeiterkammer

Einsicht in die Preismeldungen gegeben wird. Um die Geheimhaltung zu gewährleisten, wird der Teil des Formulars, der den Firmennamen enthält, vorher abgetrennt.

Das Wiener Preiskomitee trat erstmalig heute unter dem Vorsitz des Leiters des Statistischen Amtes der Stadt Wien Senatsrat Dr. Pospischil zusammen. Die Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Wien war durch Dr. Purkhartshofer, die Arbeiterkammer Wien durch Dr. Mautner vertreten. In dieser Sitzung wurde die Auswahl der Geschäfte vorgenommen, an die zur Mitarbeit bei der amtlichen Preisstatistik in Wien herangetreten werden soll. Das Ergebnis der ersten Sitzung läßt erwarten, daß das Wiener Preiskomitee auch in Hinkunft konstruktive Arbeit leisten wird.

- - -

Jugoslawischer Sozialminister in Wien

=====

25. März (RK) Der jugoslawische Sozialminister Radovan Papić ist mit höheren Funktionären der Sozialverwaltung heute früh zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Wien eingetroffen. Der Minister will die Wohlfahrtseinrichtungen in Wien kennenlernen. Heute mittag gab die Stadt Wien für die jugoslawischen Gäste einen Empfang auf dem Kahlenberg, an dem Vizebürgermeister Honay und Vizebürgermeister Weinberger sowie der jugoslawische Botschafter Prof. Dr. Uvalić teilnahmen.

Vizebürgermeister Honay sagte in seiner Begrüßungsansprache, die Gäste kommen aus einem Land, das eine wesentlich andere Regierungsform besitzt als Österreich. Es freue ihn, daß sie trotzdem in unserem Land die Sozialarbeit studieren wollen. Der Vizebürgermeister wünschte den jugoslawischen Gästen einen angenehmen Aufenthalt in unserer Stadt, bei dem sie hoffentlich interessante Eindrücke gewinnen werden.

Minister Papić dankte für die freundliche Aufnahme in Wien und den Empfang auf dem Kahlenberg. Er begrüßte die Zusammenarbeit auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge zwischen Wien und Jugoslawien. Er hoffe, daß sein Aufenthalt in Österreich zu einem besseren Verständnis zwischen den beiden Ländern beitragen werde.

- - -

Rindermarkt vom 25. März

=====

25. März (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 10 Stiere, 19 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 31. Neuzufuhren Inland: 209 Ochsen, 271 Stiere, 656 Kühe, 123 Kalbinnen, Summe 1.259. Gesamtauftrieb: 209 Ochsen, 281 Stiere, 675 Kühe, 125 Kalbinnen, Summe 1.290. Bis auf 14 Stiere und 8 Kühe wurde alles verkauft.

Preise: Ochsen 9.20 bis 12.- S, extrem 12.10 bis 12.60 S (8 Stück); Stiere 10.- bis 11.90 S, extrem 12.- bis 12.40 S (11 Stück); Kühe 8.20 bis 10.30 S, extrem 10.40 bis 10.50 S (3 Stück); Kalbinnen 10.30 bis 11.60 S, extrem 11.70 bis 12.30 S (4 Stück); Beinlvieh Kühe 7.- bis 9.- S, Ochsen und Kalbinnen 9.- bis 10.10 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 22 Groschen, bei Stieren um 7 Groschen, bei Kühen um 15 Groschen und Kalbinnen um 2 Groschen pro Kilogramm. Beinlvieh verteuerte sich bis zu 50 Groschen pro Kilogramm. Die Durchschnittspreise betragen demnach: Ochsen 10.51 S, Stiere 11.02 S, Kühe 8.51 S, Kalbinnen 10.62 S.

- - -